



Ein Sessel geht auf Reisen

Seit ein paar Tagen weiß **Clara Fernau (21)**, dass ihre Bewerbung an der Hochschule für Kunst und Design in Halle (Saale) erfolgreich war und sie ab Oktober Industriedesign studieren darf. Für die Arheilgerin geht ein Traum in Erfüllung, und das hat sie mit Sicherheit auch „Tabang“ zu verdanken. „Tabang“ lautet der Name ihres selbstdesignten Schaukelstuhls, der während eines Vorpraktikums für das Studium in der Schreinerei Luther in Arheilgen entstanden ist. „Tabang“ bedeutet in der südafrikanischen Sprache Sesotho „glücklich sein“ – und so soll sich auch jeder fühlen, der in dem Sessel Platz nimmt. Außerdem klinge in dem Namen eine Schwingung mit, erläutert Clara Fernau, die zur Funktion und zum Charakter eines Schaukelstuhls ausgezeichnet passe.

„Aus der alten Idee etwas Modernes machen“

Aber passt ein Schaukelstuhl überhaupt in die heutige Zeit? „Ein Schaukelstuhl ist etwas Verstaubtes, Altmodisches – man hat eine Oma mit Strickzeug im Kopf, wenn man daran denkt“, sagt Clara Fernau. „Ich wollte aus der alten Idee etwas Modernes machen.“ Und das ist ihr gelungen: „Tabang“ präsentiert sich schnörkellos und funktional, strahlt aber durch seine blattförmigen Seitenteile und deren weiche Linien Harmonie und Gemütlichkeit aus.

Auffälligstes Charakteristikum eines Schaukelstuhls: die Ohren. „Die waren mir sehr wichtig. Sie geben ein Gefühl von Geborgenheit“, sagt die junge Designerin.

Die Entwicklungsphase von „Tabang“ gestaltete sich nicht einfach und kostete einige Nerven. „Wir waren lange auf der Suche nach dem optimalen Schwerpunkt.“, erinnert sich Clara Fernau. „Ein Schaukelstuhl muss viele Kriterien erfüllen: Man muss angenehm sitzen, liegen und ausschlagen können. Er darf nicht umkipeln und man muss gut wieder aufstehen können.“ Für die tatkräftige Unterstützung in der



Sitzen bleiben erhält im Schaukelstuhl „Tabang“ der künftigen Industriedesign-Studentin Clara Fernau (links) eine völlig neue Qualität. Das bescheinigten auch die offiziellen Sesseltester Rudolf Bohl, Karlheinz Wesp und Karl Braun (hinten, von links). Schreinermeister Gerhard Luther (vorne) unterstützte seine Praktikantin bei der Realisierung.

FOTO: CLAUD VÖLKER

Schreinerei Luther ist sie deshalb sehr dankbar. Vor allem Werkstattmeister **Mathias Knuhr** habe mit seinem Fachwissen die Realisierung des Sessels erst möglich gemacht.

Knuhr war es auch, der mit seiner Praktikantin die Idee entwickelte, „Tabang“ auf eine Weltreise zu schicken. Rund um den Globus soll ein Exemplar des Schaukelstuhls stetig den Besitzer wechseln, und diese Reise will Clara Fernau dann über einen Internet-Blog und Fotos dokumentieren. Und am Ende könnte sie sich vorstellen, den Weltenbummler zu versteigern.

Bevor es „Tabang“ allerdings in die große weite Welt verschlägt, hat er seine Reisequalitäten erst einmal auf der Kurzstrecke getestet: heraus aus Schreinermeister Luthers Werkstatt und ab in die Sonne Arheilgens, wo er von **Rudolf Bohl, Karlheinz Wesp** und **Karl Braun** einer entspannten Prüfung unterzogen wurde. Als „immerwährende Probanden der Firma Luther“ erteilen die drei Freunde allesamt Bestnoten für Clara Fernaus Kreation. Arzt Karl Braun bescheinigt „gute physiologische Effekte für die Wirbelsäule“, als „angenehm und entspannend“ empfindet Karlheinz Wesp

das Sitzen. Außerdem lobt er „die optisch gelungene Kombination von Holz und Kunststoff“. Und Rudolf Bohl verspricht gar: „Sollte ich einmal in das entsprechende Alter kommen, dann lasse ich mir einen Sessel anpassen.“

Das nächste Projekt: „Tabang“ für draußen

Eigentlich ist der Sessel für alle Generationen gedacht, „aber wenn er bei der klassischen Zielgruppe gut ankommt, dann kann ich mit meiner Arbeit zufrieden sein“, sagt Clara Fernau lachend. Mit der Verwirklichung ihrer Ide-

en ist die kreative Arheilgerin noch ganz am Anfang. „Tabang“ als Outdoor-Variante, mit Sonnenblende und Getränkehalter, könnte sie sich zum Beispiel gut als nächstes Projekt vorstellen.

In der Vergangenheit stöbernd, findet sie außerdem noch ganz andere Anregungen: Kaugummiautomaten etwa würde sie gerne in die heutige Zeit zurückholen. Mit Nostalgie oder einem Retro-Faible habe diese Vorliebe aber nichts zu tun. „Ich will mich einfach von der Vergangenheit inspirieren lassen. Ich picke mir die schönsten Sachen raus und gestalte sie zeitgemäß.“